

Konzeption



Philipp-Reis-Str.9

63674 Altenstadt/Waldsiedlung

Tel: 06047/5279

Email: kita.waldsiedlung@gemeinde-altenstadt.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	Seite 4
1.1. Vorwort des Bürgermeisters	Seite 5
1.2. Vorwort der Kita Zwergenhaus	Seite 6
1.3. Rahmenbedingungen	Seite 6
1.3.1.Trägerziele	Seite 6
1.3.2.Formale Informationen	Seite 6
1.3.3.Ferien und Schließzeiten	Seite 7
1.3.4.Gebühren	Seite 7
1.3.5. Betreuungszeiten	Seite 7
2. Pädagogische Arbeit	Seite 7
2.1. Das Kita-Team	Seite 8
2.2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	Seite 8
2.3. Pädagogisches Arbeiten nach dem hessischen Bildungsplan (BEP)	Seite 9
2.4. Bildungsdokumentation und Portfolio	Seite 9
2.5. Tagesablauf	Seite 10
2.6. Eingewöhnung und Aufnahmegespräch	Seite 11
3. Konzept der teiloffenen Arbeit	Seite 12
3.1. Ziele der teiloffenen Arbeit	Seite 12
3.2. Bildungsbereiche	Seite 12
3.3. Raumkonzepte und Funktionsräume	Seite 13-15
4. Unser Bild vom Kind	Seite 15
4.1. U3	Seite 15
4.2. Rolle der Erzieherin	Seite 15
4.3. Partizipation	Seite 16
4.4. Selbstbestimmtes Spiel	Seite 16
5. Projekte und Angebote	Seite 17
5.1. Vorschulaktionen	Seite 17
5.2. Naturtag	Seite 18
5.3. Kleine Forscher	Seite 18
5.4. Spielzeug macht Ferien	Seite 18-19
5.5. Gesundheitsfördernde Kita	Seite 19
5.5.1. Gesunde Ernährung	Seite 19
5.5.2. Entspannung und Mittagsruhe	Seite 20
5.5.3. Bewegung	Seite 20

5.6. Rundum mundgesund „Wir sind dabei!“	Seite 20
5.6.1. Die sechs Eckpunkte	Seite 21
5.7. Feste und Feiern	Seite 21
5.8.1. Geburtstage	Seite 21
6. Interkulturelle Arbeit und Inklusion	Seite 21
6.1. Integration	Seite 22
7. Sprachförderkonzept	Seite 22
7.1. Alltagsintegrierte Sprache	Seite 22
7.2. KISS (Kindersprachscreening)	Seite 23
8. Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit Familien	Seite 23
8.1. Entwicklungsgespräche	Seite 24
8.2. Elternabende/Infoabende	Seite 24
8.3. Elternpost	Seite 24
8.4. Elterncafé	Seite 24
8.5. Elternbeirat	Seite 24
8.6. Tür- und Angelgespräche	Seite 25
9. Qualitätsmanagement und Qualitätskriterien	Seite 25
9.1. Die Qualität in der pädagogischen Arbeit	Seite 25
9.2. Qualitätskriterien	Seite 26
10. Anliegen-Management	Seite 26
10.1. Kinderbeschwerdemanagement	Seite 27
11. Rechtliche Rahmenbedingungen	Seite 27
11.1. Schutzauftrag nach §8a des SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz	Seite 27
11.2. §22 Grundsätze der Förderung	Seite 28
11.3. Aufsichtspflicht	Seite 28
12. Krankheiten	Seite 28
12.1. Meldepflichtige Krankheiten	Seite 28
13. Ausbildung in der Kita Zwergenhaus	Seite 28
14. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 29
14.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Seite 29
15. Schlusswort	Seite 30
16. Impressum	Seite 30
	Seite 28
	Seite 28

1. Einführung

Geschichtlicher Ablauf unserer Einrichtung:

Im Januar 1996 wurde der Kindergarten „Zwergenhaus“ in dem Ortsteil Waldsiedlung der Gemeinde Altenstadt, für 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren eröffnet.

Unser Einzugsgebiet ist die Waldsiedlung, dieser Ortsteil ist ein Wohn - und Gewerbegebiet der Gemeinde Altenstadt. Seit Sommer 2000 bieten wir Ganztagesplätze mit Mittagessen an und sind somit eine Kindertagesstätte mit Ganztagesbetreuung. Seit Beginn unserer Einrichtung bilden wir für den Beruf der Sozialassistentin, des Sozialassistenten und des Erziehers der Erzieherin aus. 2004 erhielten wir vom Wetteraukreis das Zertifikat „Ausbildungsbetrieb“.

Seit 2005 verfügen wir über fünf U3-Plätze. Im Jahre 2005 haben wir unsere Gruppenräume in sogenannte Themenräume umgestaltet. Bei diesem Prozess waren Kinder, Erzieherinnen und Elternbeirat beteiligt. Jeweils zwei bis drei Fachkräfte betreuen 20 bis 25 Kinder in einer Gruppe im Alter von zwei bis sechs Jahren.

2017-2021 verfügten wir über vier Gruppen. Zwei Gruppen mit 25 Plätzen und zwei Gruppen mit 20 Plätzen (Integration und Familiengruppe). Ab Sommer.2021 werden wir unsere vierte „Übergangsgruppe“ auflösen, sodass unser Turnraum wieder zur Verfügung steht.



1.1. Vorwort des Bürgermeisters

Als zweifacher Vater habe ich mich natürlich schon vor Jahren mit Fragen professioneller Kinderbetreuung befasst und weiß seit langem, dass zur pädagogischen Arbeit mit Vorschulkindern heutzutage viel mehr gehört als Ballspielen, Falten, Flechten und dergleichen „Spielgaben“ mehr, mit denen einst Friedrich Fröbel das Kindergartenwesen begründete und zur öffentlichen Aufgabe machte. Doch als ich jetzt das hier vorgelegte Rahmenkonzept zur Qualitätsentwicklung der fünf Altenstädter Kindertageseinrichtungen studierte, dass der Gemeindevorstand vor geraumer Zeit angestoßen hat, war ich gleichwohl überrascht von den vielfältigen Optimierungsmöglichkeiten frühkindlicher Betreuung und Erziehung nach modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dabei hat es mich besonders gefreut, dass die neuen Leitlinien auf der Grundlage einer großen Fragebotenaktion im Dialog mit den Eltern und Fachkräften entstanden sind und diese partnerschaftliche Kooperation auch für die Zukunft ausdrücklich festgeschrieben wurde. Denn wir brauchen keine Standardrezepte, die alles und alle über einen Kamm scheren, sondern individuelle Lösungen, die eingefahrene Gleise verlassen und sich an den jeweiligen realen Gegebenheiten orientieren.

Den verschiedenen Arbeitskreisen und dem Autorenteam kann ich nur meine außerordentliche Hochachtung aussprechen und Ihnen danken für die viele Mühe bei der Erarbeitung zeitgemäßer Qualitätsstandards für unsere Kindergärten. Der Staat kann zwar den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz gesetzlich verankern, wir als Gemeinde können noch so große materielle Anstrengungen zur Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur für Kinder und Familien unternehmen – ohne engagierte und qualifizierte Fachkräfte bleibt die praktische Umsetzung im wahrsten Sinne des Wortes in den Kinderschuhen stecken. Nur mit vereinten Kräften lassen sich die hohen pädagogischen Qualitätsansprüche bei der Kinderbetreuung, die wir uns gesetzt haben, verwirklichen, nur so werden aus jungen Menschen einmal eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Bürgerinnen und Bürger, die sich ihrer Heimat und dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen und auf diese Weise die Zukunftsfähigkeit unserer Kommune sichern.

Norbert Syguda

Bürgermeister der
Gemeinde Altenstadt

1.2. Vorwort der Kita Zwergenhaus

Liebe Erziehungsberechtigten, liebe interessierte Leser, wir begrüßen Sie recht herzlich und freuen uns, dass Sie an unserer Einrichtung, der Kita Zwergenhaus, interessiert sind. Die Konzeption soll einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen, sowie Informationen über die Rahmenbedingungen schaffen. Unsere Ziele beziehen sich auf den Grundlagen des Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Aber nicht nur das Kind ist uns wichtig, sondern auch die Erziehungspartnerschaft. Um die Qualität unserer Einrichtung sicherzustellen und stetig zu verbessern, bedarf es an einer kommunikativen Zusammenarbeit und einer Vertrauensbasis zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkräfte der Einrichtung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

1.3. Rahmenbedingungen

Unter unsere Rahmenbedingungen fallen folgende Punkte:

1.3.1. Trägerziele

1. Wir setzen den gesetzlich verankerten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz voll um und bieten darüber hinaus in allen Kindertageseinrichtungen nachfrageorientiert Ganztagsbetreuung an. Dabei streben wir möglichst hohe Betreuungsqualität und Betreuungskontinuität zu möglichst familienfreundlichen Gebühren an.

2. Wir engagieren uns (im Rahmen vertretbarer Kosten) um familienfreundliche Öffnungszeiten. Zur Erreichung bedarfsgerechter Angebote legen wir die Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen - auf der Grundlage von regelmäßigen Befragungen - im Dialog mit Eltern und Fachkräften fest.

3. Wir verstehen unseren Auftrag als Dienstleistung für alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde. Mitsprache und Transparenz wollen wir auch im Aufgabenbereich Kinderbetreuung realisieren. Interessen und Wünsche von Eltern werden wir möglichst in allen wesentlichen Entscheidungen berücksichtigen.

4. Die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten sehen wir als Unterstützung und Ergänzung der elterlichen Erziehungsarbeit an. Im Interesse des Kindeswohles fördern wir die intensive, partnerschaftliche Kooperation zwischen Eltern und Fachkräften.

5. Die Realisierung hoher Erziehungs- und Bildungsqualität in Familien und Kindertageseinrichtungen sehen wir als eine wesentliche Grundlage der Zukunftsfähigkeit unserer Kommune. Diese Qualität zu erreichen erfordert engagierte Eltern und qualifiziertes Personal. Wir bieten Eltern Informationen und Gelegenheit zum Austausch über erzieherische Fragen. Wir setzen uns für gute Arbeitsbedingungen der Fachkräfte ein und fördern sie durch Fortbildung und Angebote der Teamentwicklung.

1.3.2. Formale Informationen

Die Kindertagesstätte Zwergenhaus ist eine von fünf Einrichtungen der Gemeinde Altenstadt. Unsere Kindertagesstätte bietet 75 Plätze, davon fünf U3 Plätze an. Die Einrichtung hat vier Gruppen. Jede Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften betreut, die regelmäßig von Praktikanten unterstützt werden.

1.3.3. Ferien und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Zwergenhaus schließt zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie in den ersten oder in den letzten drei Sommerferienwochen. In dieser Zeit wird ein Notdienst in einer anderen Einrichtung angeboten. Des Weiteren schließen wir an zwei pädagogischen Tagen im Jahr, die der Teamfortbildung dienen. Alle Termine werden rechtzeitig in der Jahresplanung bekannt gegeben.

1.3.4. Gebühren

Die Gebühren richten sich nach der jeweiligen Gebührensatzung der Gemeinde Altenstadt.

1.3.5. Betreuungszeiten

Ganztagsplatz

Montag bis Donnerstag	07:30 bis 16:30 Uhr
Freitag	07:30 bis 12:30 Uhr

Halbtagsplatz

Montag bis Freitag	07:30 bis 12:30 Uhr
--------------------	---------------------

Verlängerter Halbtagsplatz

Montag bis Freitag	07:30 bis 14:00 Uhr
--------------------	---------------------

Zukauf:

Montag bis Freitag	ab 07:00 Uhr
Freitags	bis 15:00 Uhr

Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer Ganztagesbetreuung an wöchentlich zwei oder drei Nachmittagen.

2. Pädagogische Arbeit

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit beziehen sich auf den **situationsorientierten Ansatz**. Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu gestalten. Die pädagogischen Kräfte berücksichtigen die **Wünsche und Bedürfnisse der Kinder** sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den **Entwicklungsstand eines jeden Kindes**. **Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten, werden ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt.** Die Kinder erhalten hier in der Kita angemessene Freiräume um sich frei zu entfalten und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. **Kinder benötigen Freiräume zum Experimentieren. Ziel ist es, jedes Kind in seinen individuellen Kompetenzen, seinen persönlichen Interessen und kulturellen Erfahrungen zu stärken und zu fördern.**

2.1. Das Kita-Team

Das Team der Kita Zwergenhaus setzt sich aus zehn pädagogischen Fachkräften, der Einrichtungsleitung und jährlich vorhandenen Praktikanten zusammen. Drei hauswirtschaftliche Fachkräfte ergänzen unser pädagogisches Team. Das Team steht mit seinen jeweiligen Fähigkeiten und Kenntnissen den Kindern und den Eltern mit Rat und Tat zur Seite.

Jede pädagogische Fachkraft hat 10 bis 13 Bezugskinder. Die Bezugserzieherin führt die Elterngespräche und ist für den Portfolioordner des Kindes zuständig - an dem sich aber jede Erzieherin beteiligt. Alle Mitarbeiter sind für alle Eltern **Ansprechpartner**. Gerade durch das Rotieren der Erzieherinnen, haben alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte Kontakt untereinander. Die Entwicklungsgespräche werden vorab in der Teamsitzung besprochen, sodass viele Sichtweisen deutlich werden.

Teamarbeit bedeutet für uns: Toleranz, Engagement, Austausch, Motivation, Absprachen, Reflexion, Bereitschaft zur Flexibilität, Eigeninitiative, Interesse, Teamgeist

2.2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Bildung erlangen Kinder durch eine **aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt**. Kinder brauchen Lernerfahrungen und dazu benötigt das Kind **ganzheitliches Lernen**. **Mit all seinen Sinnen lernt das Kind spielerisch die Welt kennen**. Wir beobachten und begleiten das kindliche Spiel und erkennen und erfragen das was die Kinder zurzeit bewegt, bzw. interessiert. Angebote und Projekte werden nach kindlichen Interessen geplant oder spontan umgesetzt und **werden zu Lernsituationen**. Im Mittelpunkt steht für uns, die Eigenständigkeit des Kindes zu unterstützen. Uns ist es wichtig den Kindern Zeit zu geben und Zeit für jedes einzelne Kind zu haben.

Unsere pädagogischen Ziele sind:

- Stärken stärken
- Altersentsprechende Bildung, Lernfelder bereit stellen
- Das ICH/Selbstbewusstsein stärken und fördern
- Bei Alltagssituationen begleiten
- Persönlichkeit stärken
- Bewusst die Umwelt erfahren lassen
- Den Kindern Verantwortung übertragen und übernehmen lassen
- Bindungsarbeit, Geborgenheit bieten – Sicherer Hafen sein
- Sozial-, Lern-, Sach- und Ich-Kompetenz fördern und erweitern
- Lösungs- und Konfliktbewältigung, Empathie Entwicklung
- Erlernen von gesellschaftlichen Werten und Normen (wie Essverhalten, Höflichkeit)
- KIND SEIN DÜFEN

2.3. Pädagogische Arbeiten nach dem hessischen Bildungsplan (BEP)

Ziel des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, eine **Grundlage** zu schaffen, **dass jedes Kind möglichst optimal und nachhaltig gefördert wird**. Es wird auf die **individuellen Bedürfnisse der Kinder** geachtet. Das Kind soll **aktiv seine Umwelt erfahren** und effektive Lernerfahrungen machen dürfen und gestaltet seine **Lernerfahrungen** mit. Wir als Kita unterstützen das Kind dabei, unterschiedliche Kompetenzen zu erwerben. Bildung wird als sozialer Prozess definiert, an dem nicht nur die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder beteiligt sind, sondern auch deren Eltern. Zusammen findet ein ko-konstruktiver Dialog statt.

Der Bildungs- und Erziehungsplan umfasst fünf Visionen, die für die Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt sind:

- Kinder stärken, Partizipation
- Kommunikationsfreude und Medienkompetenz fördern
- Kreativität und Fantasie des Kindes wecken
- Forschergeist und Neugierde anregen
- Verantwortungsbewusstsein und Werteorientierung

Die Kita Zwergenhaus orientiert sich an den individuellen Bildungsprozessen und bezieht diese mit in den pädagogischen Alltag der Einrichtung ein.

Unsere Schwerpunkte hierbei sind: Gesundheit und Bewegung, sowie die Portfolioarbeit und Partizipation.

2.4. Bildungsdokumentation und Portfolio

Portfolio ist eine Bildungsdokumentation, die die Entwicklungsschritte des Kindes festhalten, sowie besondere Ereignisse. Pädagogische Dokumentationen tragen dazu bei, dass die Arbeit und die Vielfalt in der Kita transparent wird. **Die Beobachtung der Kinder ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und nimmt deshalb einen festen Platz im Tagesgeschehen ein. Wir führen für jedes Kind eine „Lernbiografie“.** Bildungsdokumentationen dienen als Grundlage unserer Entwicklungsgespräche. Fotos und **Lerngeschichten** sind zudem eine schöne Erinnerung an die Kindergartenzeit. In den Portfolioordnern werden die **Lernschritte der Kinder** dokumentiert, reflektiert und präsentiert. Diese schöne Erinnerung, lässt die Kinder nachvollziehen, was es kann und wie es diese gelernt hat. **Auch die Familien des Kindes dürfen, nach Absprache mit dem Kind, den Ordner anschauen und mitwirken.**

Das Portfolio gehört dem Kind und begleitet es während der gesamten Kindergartenzeit. Die Ordner sind für die Kinder, im Gruppenraum leicht zugänglich und können jederzeit angeschaut werden. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es anderen Kindern seinen Ordner zeigen möchte oder nicht. **Die Kinder können viele Seiten selbst gestalten.**

Die Bildungsdokumentation haben wir 2018 im Rahmen der pädagogischen Tage, selbst entworfen und erstellt – angelehnt an die KLAX-Pädagogik.

2.5. Tagesablauf der Kita Zwergenhaus

- **Bringzeit:**

Um 07:00 Uhr öffnen wir die Einrichtung.

Bringzeit bis 08:30 Uhr

- **Offenes zuckerfreies Frühstück:**

07:30 bis 09:00 Uhr

Anschließend Zähne putzen und Morgenkreis in der Stammgruppe.

- **Angebote, Projekte, AG's**

- **Offener Morgenkreis (dienstags):**

10:00 bis 10:15 Uhr

- **Gruppenzeit:**

Dienstags und donnerstags: 09:00 – 11:00 Uhr

- **Abholzeit der Vormittagskinder:**

12:00 bis 12:30 Uhr

- **Mittagessen**

für die 2-3 Jährigen: 12:00 bis 13:00 Uhr

für die 4-6 Jährigen: 12:30 bis 13:30 Uhr

Anschließend Ruhen oder Schlafen

Bis 14:00 Uhr

- **Angebote, Projekte, AG's**

- **Snackpause (montags bis donnerstags)**

14:45 bis 15:15 Uhr

Anschließend Freispiel und/oder pädagogische Angebote

- **Abholzeit der Ganztageskinder (je nach Betreuungsmodul):**

montags bis donnerstags: 14:00 Uhr bis spätestens 16:30 Uhr

freitags: bis spätestens 15:00 Uhr

2.6. Eingewöhnung – sanfter Übergang

Die Eingewöhnung des Kindes an die neue Umgebung und der behutsame Aufbau einer Bindung zur Erzieherin ermöglicht Eltern und Kind eine sanfte Trennung. **Wir richten uns nach keinem Eingewöhnungsmodell, denn jedes Kind ist individuell.**

Der Übergang aus der Familie in die Kita ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Das Kind wird mit unbekannten Räumen, fremden Personen und einem veränderten Tagesablauf, sowie einer mehrstündigen Trennung von den Eltern konfrontiert.

Um den Kindern einen sicheren Hafen zu ermöglichen, ist es wichtig jede Eingewöhnung individuell zu gestalten. Einige Kinder brauchen mehr Zeit um sich an den neuen Tagesablauf zu gewöhnen, andere dagegen können sich schnell von den Eltern für mehrere Stunden trennen.

In der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass sich auch die Eltern von ihrem Kind lösen können. Die eigene **Sicherheit der Eltern** vermittelt dem Kind, dass es sich sicher fühlen kann. Vorerfahrungen mit anderen Kindern, wie das regelmäßige Spielen auf Spielplätzen oder Spielgruppen sind für alle Kinder ein Vorteil, da sie bereits Erfahrungen mit anderen Kindern machen können.

Damit das Kind und die Eltern die Einrichtung vor der Eingewöhnung kennenlernen, wird 2-3 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung ein **Schnuppertag** vereinbart. An dem Tag erhalten die Eltern eine Willkommensmappe. Die Eingewöhnung wird individuell an das Kind angepasst. Während der Eingewöhnung, ist es die Aufgabe der Eltern weiterhin der „sichere Hafen“ zu sein. Ihr Kind muss das Gefühl haben, dass Ihre Aufmerksamkeit jederzeit da ist. In den ersten drei Tagen werden keine Trennungsversuche unternommen. Sie sollten Ihr Kind auf keinen Fall drängen sich von Ihnen zu entfernen.

Das Kind bestimmt die Zeit der Eingewöhnung. Das Kind sucht sich seinen Raum zum Ankommen selbst aus, die Erzieherin folgt dem Kind. Ziel ist es, dass das Kind Sicherheit erfährt. Die Reaktion Ihres Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder dem Abbruch des **Trennversuches**. Somit ist die Dauer der **Eingewöhnungsphase individuell** gestaltet. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Erzieherin als sichere Basis sieht und sich von ihr trösten lässt.

Unser Qualitätsziel ist hierbei mit Beginn der Eingewöhnung in einem regen **Austausch** mit den Eltern zu stehen. Neben dem Aufnahmegespräch findet mindestens ein weiteres Elterngespräch während der Eingewöhnung statt. Während der Eingewöhnung erfahren die Eltern täglich von den Bezugspersonen, wie das Kind den Tag verbracht hat. Jeder neue Schritt wird mit den Eltern vorab geklärt.

Hinweis: Es können auch nach drei Wochen Rückschritte entstehen, das ist ganz normal und darf auch sein.

3. Konzept der teiloffenen Arbeit

Wir arbeiten in der Kita Zwergenhaus nachdem **teiloffenen Konzept**. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner **Stammgruppe**. Jede Gruppe hat eine andere **Funktion** (Rollenspiel-, Konstruktions- und Kreativraum). In den Räumen werden pädagogische Angebote und Aktionen angeboten. **Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wo sie spielen möchten. Dies soll die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder fördern und stärken.** Die Kinder finden sich relativ schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. **Die Kinder haben zu allen pädagogischen Kräften und Kindern Kontakt**, bzw. können sich gezielt aussuchen mit wem sie den Tag verbringen und mit wem nicht. Unser teiloffenes Arbeiten wird durch gruppenübergreifende Angebote und AG's unterstützt und hat feste Strukturen. Die Bezugserzieher suchen im teiloffenen Konzept, vermehrt den Kontakt zu ihren Bezugskindern.

3.1. Ziele der teiloffenen Arbeit

- **Förderung der Selbständigkeit:** Die Kinder werden dazu motiviert sich selbständig an- und ausziehen, sich eigenständig das Essen zu nehmen und alleine mit Besteck zu essen. Die Kinder sollen selbst entscheiden wo sie gerne spielen möchten.
- **Konfliktfähigkeit:** Die Kinder sollen lernen sich eigenständig in einem Konflikt durchzusetzen oder sich Hilfe holen. Das achtungsvolle Streiten und Versöhnen soll gefördert werden.
- **Verantwortungsbewusstsein stärken:** Verantwortung wird im Kita-Alltag durch, z.B. bei häuslichen Tätigkeiten wie Kochen, Tisch decken, kehren, aufräumen, Materialumgang (Umgang mit Scheren, Materialien) erlernt. Die Kinder sollen lernen was es heißt Verantwortung zu übernehmen, dass es heißt eigenständig Hilfe zu holen, Hilfe anzunehmen und Hilfe zu geben, eigene Bedürfnisse zu äußern und zu benennen, sowie andere Bedürfnisse zu akzeptieren. Für uns ist es auch wichtig gegenüber der Umwelt Verantwortung zu tragen, indem die Kinder lernen mit dem Wasserverbrauch umzugehen, die Mülltrennung zu erfahren, sowie der Umgang mit Natur und Tier.

3.2. Bildungsbereiche

Bildung ist ein aktiver Prozess, in dem sich das Kind die Welt durch forschendes und entdeckendes Handeln aneignet. Die Grundhaltung des Kindes ist geprägt von Eigensinn und Eigenwille. Das Kind möchte selbst etwas leisten, lernen und bewirken.

Unsere Bildungsbereiche:

- Bewegung, Gesundheit, Pflege und Ernährung, Entspannung, z.B. Ruhegruppen, Yoga
- Logisches Denken, Mathematik (Mengen, Zahlen erfassen),
- Naturwissenschaften und Umwelterziehung
- Musisch-kreativ: Musik und Tanz (Töne, Klänge, Rhythmen, Singen von Liedern, Rollenspiele-Theater)
- Ästhetisch-bildnerisch-kulturell: Kreativität (Atelier, Werkstatt)
- Sprache, Kommunikation (Literatur, Schrift, alltagsintegrierte Sprache)
- Interkulturelles Lernen (Kulturen, Feste, Religionen)
- Emotional, Sozial (Gefühle äußern und erkennen)
- Konstruieren und Bauen

3.3. Raumkonzepte und Funktionsräume

Unsere drei Gruppenräume, die über einen weiteren kleinen Nebenraum verfügen und eine weitere Materialkammer haben, sowie die anderen Räumlichkeiten sind in unterschiedliche Themenräume unterteilt. Jeder Gruppenraum hat zudem ein eigenes Bad mit WC und Waschbecken.

Die gelbe Gruppe: Bauzimmer für Bauingenieure und Hochstapler, sowie Integrationsgruppe.

Die rote Gruppe: Rollenspielzimmer für Fantasie und Selbstdarstellung, sowie Familiengruppe (U3-Bereich).

Die blaue Gruppe: Erfahrungsraum für Künstler und Kreative, sowie Entdeckungsraum für Bastler und Tüftler.

Die grüne Gruppe: Forscherraum für alle, mit Vorschulecke.

Bücherei - Erfahrungsraum für Bücherwürmer

Eine große Regalwand bietet jede Menge Bücher zu unterschiedlichen Themen und Altersklassen an. Jeden Freitag dürfen sich aus jeder Gruppe ca. sechs Kinder Bücher ausleihen, die sie für eine Woche mit nach Hause nehmen dürfen. Den Kindern steht eine breite Auswahl entwicklungs- und altersangemessener Bücher aus den Bereichen Fantasie, Märchen, Natur- und Sachwissen zur Verfügung.

Bewegungsraum – Spielraum zum Bewegen

In unserem Bewegungsraum können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen. Wir bieten regelmäßige Angebote im Bewegungsraum/ Dorfgemeinschaftshaus, sowie im Außengelände oder im Wald an. Durch Bewegung lernen die Kinder sich selbst und ihre Grenzen kennen. Sie sammeln durch das eigene Bewegen **Körpererfahrungen**. Der Bewegungsraum dient somit zum Ausprobieren von vielfältigen Fortbewegungen (z.B. Laufen, Klettern, Springen, Kriechen, Hüpfen, Rutschen). Er dient dazu das Körpergleichgewicht in verschiedene Lagen und auf verschiedenen Untergründen zu erproben (z.B. Schaukeln, Schwingen, Rollen, Drehen, Hüpfen, Balancieren auf schmalen und labilen Untergründen). Spannung und Entspannung zu erfahren, körperliche Belastung mit ihren Wirkungen auf Herz, Atmung und Muskulatur zu spüren, gehören ebenfalls dazu.

Kinderwelt ist Bewegungswelt – Kinder wollen und müssen sich bewegen können.

Kreativraum – Erfahrungsraum für Künstler und Kreative

Im Kreativraum können sich die Kinder künstlerisch betätigen. Hier können sie malen, basteln, schneiden oder kleben und sich nonverbal zum Ausdruck bringen. Regelmäßige Bastelangebote fördern die Kreativität des Kindes, sowie das eigenständige Basteln und Malen. Des Weiteren fördert die Kreativphase die Konzentration des Kindes. Die Kinder lernen vielfältige Materialien und Werkzeuge und deren Anwendung kennen. Ihre Feinmotorik, Sensomotorik und das Körpergefühl wird gestärkt.

Konstruktionsraum – Spielraum für Bauingenieure und Hochstapler

Der Konstruktionsraum bietet den Kindern unterschiedliche Baumaterialien an, wie Lego für die älteren Kinder, Bausteine aus Holz, Duplo, Playmobil, sowie Autoteppiche, große und kleine Fahrzeuge.

Rollenspielzimmer – Spielraum für Fantasie und zur Selbstdarstellung

Das Rollenspielzimmer verfügt über eine Puppenecke, einen Kaufladen, ein Puppenhaus, eine Verkleidungsecke, sowie eine kleine Spielkinderküche. Hier können die Mädchen und Jungen in unterschiedliche Rollen schlüpfen. Ein kleiner Nebenraum, dient als Art Wohn- und Schlafzimmer. Hier können die Kinder sich in Kleingruppen zurückziehen

Außengelände/Garten – Bildungsraum für Naturerleben und Frischlufttanken

Unser Außengelände wird täglich genutzt, außer das Wetter spielt so gar nicht mit. Bei nassem, matschigem Wetter ziehen wir unsere Regensachen an und gehen raus, bei Sonnenschein und heißen Temperaturen, kann auch mal das Wasser spritzen. Das Außengelände verfügt über einen großen Sandkasten, unterschiedlichen Kletterebenen, Sitz- und Bewegungsmöglichkeiten. Außerdem verfügen wir über eine Hängematte, eine Nestschaukel und zwei Schaukeln.



Vorschulzimmer – Raum für angehende Schulkinder, Zahlen- & Buchstabenentdecker

Das Vorschulzimmer wurde 2019 mit den Vorschülern neu gestaltet. Das Zimmer befindet sich im Nebenraum des Kreativraumes. Dort werden wöchentlich Angebote und Aktionen mit den Vorschülern durchgeführt und geplant. Außerdem befinden sich dort viele Spiel- und Lernmaterialien für die Vorschulkinder. → aktuell befindet die Vorschularbeit in einem Gruppenraum statt, die Vorschüler dürfen das Vorschulzimmer weiterhin nutzen.

Küche – Entdeckungsraum für Kochen und Backen, sowie gesunder Ernährung

Die Küche wird nicht nur von den Erwachsenen genutzt, sondern auch von den Kindern. Hier wird ab und an gebacken, ein Dessert zubereitet oder in Kleingruppen gekocht.

Bistro – Bildungsraum für genussvolles Essen und Tischkultur

Die Kinder können zwischen 07:30 und 09:30 Uhr im Bistro frühstücken. Unser Frühstück ist zuckerfrei und abwechslungsreich. Das Bistro wechselt wöchentlich den Gruppenraum, sodass jede Woche eine andere Gruppe für das Frühstück verantwortlich ist.

Flur

Im **Flur** befindet sich die Elterninformationswand, dort stehen aktuelle Informationen der Kita und des Elternbeirats, sowie Broschüren für Eltern bereit. Eltern können zu dem auch „Informationen für Eltern“ aushängen. Unsere **Garderoben** dienen als Bildungsraum „das ist meins und das ist deins“.

Waschräume

Jeder Gruppenraum verfügt über einen **Waschraum** – dieser ist Bildungsraum für Gesundheit und Körperpflege.

4. Unser Bild vom Kind

Kinder sind aktive Akteure ihrer Bildungsprozesse und verfügen über einen eigenen individuellen Entwicklungsplan. Sie sollten als Individuum gesehen, akzeptiert und toleriert werden und sich in ihrer Individualität entfalten dürfen. **Die Partizipation der Kinder ist uns sehr wichtig und wird in vielerlei Hinsicht gefördert.** Kinder brauchen die Möglichkeit sich **auszuprobieren**, dazu benötigt ein Kind genügend Raum, um seine Umwelt zu erforschen und zu entdecken. **Dennoch brauchen Kinder Strukturen und einen geregelten Tagesablauf, mit festen Ritualen, Regeln und vereinbarten Grenzen.** Geborgenheit, Zuwendung, Sicherheit und Wertschätzung braucht ebenfalls jedes Kind. Durch seine Neugierde und sein hohes Interesse sich etwas Neues anzueignen, sehen wir es als Aufgabe Anreize kontinuierlich weiter zu fördern. Durch eine ansprechende und abwechslungsreiche Umwelt wird die Neugierde der Kinder immer wieder neu geweckt.

In unserer Einrichtung können die Kinder sich ihre **Spielpartner und Spielräume** selbst aussuchen, **freiwillig an Angeboten teilnehmen**, die eigene Meinung äußern und Bedürfnisse einfordern. Zu dem erlernen die Kinder weitere Fähigkeiten in den unterschiedlichen Bildungsbereichen. Durch die eigene Bewegung und das Lernen mit allen Sinnen, eignen sich Kinder Fähigkeiten an, die von uns geweckt werden möchten.

4.1. U3

Auch unsere U3-Kinder gehen in der Kita auf **eigene Entdeckungsreise** und widmen sich ihren Aktivitäten. Sie brauchen aber immer wieder die Möglichkeit zum „**sicheren Hafen**“ zurück zu kehren (Bezugsperson). Sie sind in diesem Alter noch sehr an ihre Bezugsperson gebunden. Durch diese sichere Bindung entwickeln sie zunehmend Selbständigkeit. Unsere Kita bietet fünf Plätze für U3-Kinder in einer Stammgruppe mit insgesamt 20 Kindern an. In der Familiengruppe entdecken die Kinder die Welt mit gleichaltrigen und älteren Kindern.

4.2. Die Rolle der Erzieherin/des Erziehers

Die Aufgabe der Erzieherin ist es Impulse zu geben, indem Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden. Um die Kinder zu verstehen, müssen die Erzieher die Stärken der Kinder erkennen. Die Kinder werden alle individuell gesehen und gefördert. **Die Kinder sollen ein positives Selbstbild und ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln.**

4.2. Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung, Teilhabe, Mitbestimmungsrecht und stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie dar. In verschiedenen Situationen mitbestimmen zu können, macht Kinder zu vollwertigen Partnern in einem Entscheidungsprozess. Die Kinder lernen die Ansichten und Meinungen anderer Menschen kennen und lernen diese zu akzeptieren.

Wir möchten, dass die Kinder sich an den Angeboten, Projekten und Raumgestaltungen beteiligen und ihren eigenen Bildungsprozess mitbestimmen. Das Kita-Team orientiert sich daher an den Wünschen, Bedürfnissen, Interessen und an dem Entwicklungsstand der Kinder. Vorschläge der Kinder werden ernst genommen und hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeit geprüft. Zu Festen bilden wir einen Kinderfestausschuss. Die gewählten Kinder entscheiden gemeinsam, wie der Tag gestaltet werden soll. Durch die Partizipation erfährt das Kind eigene Bedürfnisse zu erkennen, Wünsche und Interessen sprachlich zu äußern, Fragen offen zu stellen, Entscheidungen mitzubestimmen und andere Entscheidungen zu akzeptieren. Das Kind lernt zudem sein Selbstbewusstsein zu stärken. Die Partizipation sehen wir als selbstverständliches Recht der Kinder an, denn Bildung ist ohne aktive Beteiligung der Kinder nicht möglich.

„Partizipation bedeutet sich zu beteiligen oder sich nicht zu beteiligen.“

Partizipation im Kita-Alltag: Jeden Dienstag findet ein offener Singkreis statt. An dem die Kinder teilnehmen können. Es wird sich begrüßt, gesungen und Themen besprochen. Die Kinder haben die Möglichkeit den Ablauf der Woche mitzugestalten und zu planen, z.B. Feste und Aktionen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die älteren Kinder z.B. darin mehr Verantwortung zu übernehmen (z.B. Vorbereitung von Mahlzeiten, Aktivitäten). Einmal im Monat findet unsere Kinderkonferenz statt. **Kinderkonferenz** heißt, Kindern das Wort geben, sie zu beteiligen, sich auf einen andauernden Veränderungsprozess einlassen und begeben, konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten, zusammen planen und phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken.



4.3. Selbstbestimmtes Spiel

Im Freispiel, oder besser gesagt im „selbstbestimmten Spiel“, können die Kinder verschiedene Erfahrungen sammeln. Das Kind kann selbst entscheiden mit wem, was, wo und wie lange es spielen möchte. Für uns ist das selbstbestimmte Spielen ein wichtiger Aspekt und beinhaltet daher einen großen Zeitraum im Tagesablauf, denn Freispiel ist „intensive Bildungszeit“.

„Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen.“

„Im Spiel, bilden sich die Kinder selbst.“

„Kinder lernen, bilden und entwickeln sich, indem sie mit anderen Kindern und Erwachsenen aktiv in Kontakt und in Beziehung sind. Sie verarbeiten ihre individuellen Erfahrungen, Erlebnisse, Eindrücke, Wahrnehmungen und konstruieren ein Bild von sich (Selbstkonzept), von anderen und von der Welt. Kinder lernen spielend und sind Experten ihres Spiels. Kein gesundes Kind muss zum Spielen angeregt, motiviert oder aufgefordert werden - es spielt einfach.“

5. Projekte und Angebote

Projekte und Angebote finden regelmäßig und spontan statt. Unsere Projekte sind abwechslungsreich und vielseitig, hierbei geht es nicht um das Resultat, sondern um den Prozess. Es geht nicht um das Vorzeigbare, sondern um das Erleben des Kindes, während der Aktion.

Eine Arbeitsgemeinschaft, kurz AG, wird von einer pädagogischen Kraft angeboten. Das Thema wird von der pädagogischen Kraft vorgegeben oder von den Kindern eingebracht. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie an der AG teilnehmen möchten. Die AGs sind gruppenübergreifend und finden regelmäßig statt, sind unterschiedlich groß und beinhalten verschiedene Themen.

Einblicke in die Koch- und Back AG



5.1. Vorschulaktionen

Zweimal in der Woche findet unsere Vorschulgruppe statt. Hier werden die Kinder, im letzten Kindergartenjahr, spielerisch auf die Schule vorbereitet. Besonders wichtig ist uns hierbei die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Es finden Angebote im kognitiven, kreativen-musischen, sozialen, mathematischen und motorischen Bereich statt.

Zur Vorschularbeit gehört auch Wuppi: Wuppis Abenteuer-Reise nimmt die Kinder mit auf eine Reise durch die phonologische Bewusstheit. Das Material fördert ganz spielerisch das genaue Hinhören, sensibilisiert für die Struktur der Sprache und bereitet die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung auf den Schriftspracherwerb vor.



Die Verkehrserziehung (Wie verhalte ich mich im Straßenverkehr?), sowie die Aktionen und Ausflüge (Feuerwehr, Bäckerei, Bauernhof, Polizei uvm.) werden im gesamten Kita Jahr angeboten. Vorab werden die Vorschüler gefragt, welche Ausflüge sie bevorzugen.

5.2. Naturtag

Die Woche vor den Schulferien findet unsere Naturwoche statt. An den Tagen erkunden wir intensiv verschiedene Lebensräume wie der nahegelegene Wald, Wiesen, Felder, Wohnort- und Gewerbe rund um die Kita. Das alles sind eigenständige Bildungsräume, in dem geforscht, experimentiert, gelernt und gelehrt wird. Wald und Natur sind aber auch Orte der Entspannung und der Regenerierung. Tägliche Naturwahrnehmungen und das bewusste Beobachten der Umwelt finden im Wald und draußen statt. Wir verfügen zudem über ein Erdbeerbeet und Kräuterbeete, die von den Kindern selbst bewirtschaftet werden. Bei schönem Wetter wird auch mal in der Natur gefrühstückt.



5.3. Kleine Forscher

Die Kinder lernen in der AG „Kleine Forscher“ Fragen zur Umwelt zu stellen und die Lösungen und Antworten dazu zu finden. Unter spielerischer Anleitung lernen die Kinder beobachten, vergleichen, experimentieren und beschreiben verschiedener Phänomene z.B. aus Mathematik, Naturwissenschaft und Technik kennen.



5.4. Spielzeug macht Ferien (Papillio)

Die Woche vor den Schulferien hat unser Spielzeug eine Woche Urlaub. Am Spielzeug-macht-Ferien-Tag spielen die Kinder ohne herkömmliches Spielzeug.

Anhand einer Geschichte wird den Kindern erklärt, warum das Spielzeug Ferien benötigt.

Das interaktive Spielen miteinander wird unterstützt, indem in dieser Zeit auf herkömmliches Spielzeug wie Puppen, Brettspiele, Konstruktionsspielzeug verzichtet wird. Die Kinder werden angeregt, sich mit anderen Kindern auszutauschen und mit diesen zu kommunizieren.

Die Spielzeug-macht-Ferien-Tage tragen auch dazu bei, dass sich die Kinder im Spiel begegnen, die sonst eventuell nicht viel miteinander zu tun haben. Somit ergeben sich mehr soziale Kontakte, was für zurückhaltende Kinder sehr wichtig ist. Das Spielmaterial bleibt an

diesem Tag ungenutzt, ausgenommen davon sind Haushaltsgegenstände oder Bastelmaterialien, wie Zeitungen, Papier und Kleister.

Ziele des Spielzeug-macht-Ferien-Tages:

- Förderung des gemeinsamen Spiel von Kindern
- Integration von Kindern Förderung von Kontakten
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Eigene Bedürfnisse mit anderen Kindern abstimmen
- Ideen umsetzen, Raum für eigene Ideen
- Explorationsverhalten (Gegenstände genauer erkunden und begreifen)

5.5. Gesundheitsfördernde Kita

Gesundheit und Bildung stehen in einem Wechselverhältnis zueinander. Als gesundheitsfördernde Kita beschäftigen wir uns mit den Themen: Ernährung, Bewegung, Entspannung und auch mit der Mitarbeiter-Gesundheit. Für uns ist die Gesundheit der Kinder und der Mitarbeiter sehr wichtig. Deshalb bieten wir vielfältige Angebote an:

Gemeinsames Mittagessen in Kleingruppen und offenes Frühstück	Zuckerfreier Vormittag (Prävention „gesunde Kinderzähne“)	Koch und Back AG Jolinchen Kids (AOK) Bildungsort Esstisch	Gesundes, altersgerechtes, abwechslungsreiches Frühstück und Mittagessen
Zuckerfreie Getränke, wie Tee, Milch, Wasser	Rituale, sowie ungezwungene Mahlzeiten	Zwischenmahlzeiten: Obst, Gemüse und Nachmittags-SNACK	Angemessene Stühle und Tische auf Kinderhöhe, sowie Erzieherstühle
Bewegungs- und Ruhephasen (Yoga, Entspannungsgruppen)	Mundgesundheit: Zahnarztbesuche, Zähne putzen nach dem Frühstück (Jugendzahnpflege)	Hygiene, wie regelmäßiges Händewaschen, Zähne putzen, Sauberkeitserziehung	Umgang mit Lebensmitteln, Einkauf von Lebensmittel

5.5.1. Gesunde Ernährung

Eine gesunde Ernährung bildet die Grundlage für ein gesundes Wachstum und für ein körperliches und geistiges Wohlbefinden. Abwechslungsreiche und ausgewogene Kost versorgt den Körper mit wichtigen Nährstoffen. Wir bieten ein offenes Frühstück an, welches von der Kita gestellt wird – hierzu wird monatlich ein Betrag eingesammelt. Das Mittagessen wird vom einen Caterer geliefert. Nachmittags stellt die Kita einen Snack bereit. Getränke wie ungesüßter Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Unser Motto: „Kein Kind muss essen oder probieren, es darf lediglich dazu animiert werden.“

5.5.2. Entspannung und Mittagsruhe

Ruhephasen sind für Kinder besonders wichtig, weil sie zur Entwicklung der Kinder beitragen. In der Ruhezeit kann sich das kindliche Gehirn entspannen und Gelerntes besser verarbeiten. Entspannung und ausruhen ist ein elementares **Bedürfnis** von Kindern. In jeder Gruppe gibt es kleine Rückzugsmöglichkeiten, damit jedes Kind seinem Bedürfnis nach Ruhe nachkommen kann. Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen oder sich auszuruhen. Heißt die Kinder können sich ein Hörspiel anhören, malen oder sich Bücher anschauen/vorlesen lassen. Hierzu werden nach dem Mittagessen Ruhe- und Entspannungsgruppen gebildet.

Yoga

Yoga ist eine altindische, philosophische Lehre, in dem die Vereinigung von Körper, Geist und Seele steht. Hauptziel des Yoga, ist es seinen Körper wahrzunehmen und zu spüren. Die häufigsten Yoga-Formen umfassen hauptsächlich Körperübungen (Asanas) und Atemübungen (Pranayama). Yoga fördert das Körpergefühl und die Motorik von Kindern. Kinder entwickeln hierbei ein besseres Körperbewusstsein, schulen die Wahrnehmung und verbessern ihre Konzentrationsfähigkeit. **Yoga ist eine Präventionsmaßnahme, um die Beweglichkeit, Koordination und Entspannung zu fördern und aufrecht zu erhalten.**

Die Yoga-Übungen (Asanas) werden spielerisch ausgeführt. Die Übungen sind alle kindgerecht und nicht gefährlich. Kinder die Yoga üben, sind entspannter, gelassener und weniger hektisch. Yoga kann zudem den kindlichen Alltagsstress ausgleichen.

5.6.3. Bewegung

Zur Bewegung müssen Kinder weder motiviert noch aufgefordert werden. Kinder haben einen angeborenen Bewegungs- und Spieldrang. Nicht spielen zu dürfen oder still zu sitzen ist für Kinder deshalb eine echte Qual, denn es ist gegen ihre Natur. Herausfordernde und Bewegungserlebnisse führen zum Aufbau eines positiven Körper- und Selbstbewusstseins. Bewegung schafft Wohlbefinden, Bewegungssicherheit, Geschicklichkeit, Körperspannung, Koordination, Kondition (Ausdauer, Schnelligkeit, Muskelkraft). **Bewegung ist Voraussetzung für körperliche Gesundheit und psychisches Wohlbefinden.**

5.7. Rundum mundgesund „Wir sind dabei!“

In der Kita Zwergenhaus bekommen die Kinder am zuckerfreien Vormittag, ausschließlich Mineralwasser und ungesüßten Tee, sowie regionale Milch zum Frühstück. Bei uns hat jedes Kind seinen eigenen Trinkbecher, in der jeweiligen Gruppenfarbe und mit seinem Namen gekennzeichnet. Die Kinder frühstücken täglich zuckerfrei. Nach dem Frühstück, putzen alle Kinder nach der KAIPplus Systematik ihre Zähne. Bei Elternabenden und Elterngesprächen informieren wir die Eltern, dass diese die Zähne ihrer Kinder immer nach putzen sollen und zwar solange, bis das Kind flüssig schreiben kann. Unsere Mitarbeiter sind zum größten Teil durch die Basis Fortbildung im 5 Sterne Konzept geschult. Zweimal jährlich kommt unsere Patenschaftszahnärztin zu uns in die Einrichtung. Seit 2019 stellen wir das Frühstück für die Kinder bereit.

5.7.1. Die fünf Eckpunkte

In dieser Kindertagesstätte

1. trinken alle Kinder ausschließlich Wasser/Mineralwasser/ungesüßten Tee aus dem Becher.
2. frühstücken alle Kinder täglich gemäß dem Zuckerfreien Vormittag auch an Geburtstagen und Festen.
3. Üben alle Kinder täglich das Zähneputzen nach der KAlplus Systematik.
4. erfahren alle Eltern im Elterngespräch, dass sie die Zähne ihrer Kinder nach dem Abendessen sauber putzen müssen, so lange bis die Kinder flüssig schreiben können.
5. Kooperieren die pädagogischen Fachkräfte vorbildlich mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege und dem Patenschaftsteam.

5.8. Feste und Feiern

Im gesamten Kindergartenjahr feiern wir viele traditionelle Feste. Einige Feste feiern wir gemeinsam mit den Eltern, Verwandten und Freunden, manche Feste sind wiederum nur für die Kinder. Bei anstehenden Festen plant der Festausschuss das jeweilige Fest. Der Festausschuss besteht aus ca. zehn Kindern und zwei Erzieherinnen. **Alle traditionellen Feste werden kindgerecht erklärt und gefeiert.**

5.8.1. Geburtstage

Geburtstage werden in der Kindertagesstätte mit Absprache der Eltern in Kleingruppen gefeiert. Das Kind steht hierbei im **Mittelpunkt** und darf sich seine Gäste, sowie die Erzieherin/den Erzieher aussuchen. Das Kind bekommt ein kleines Geschenk und sucht sich Spiele aus, die mit der **Geburtstagsgruppe** gespielt werden. Da wir einen zuckerfreien Vormittag haben ist es uns wichtig, dass dies auch an Geburtstagen berücksichtigt wird.

6. Interkulturelle Arbeit und Inklusion

Die Kita Zwergenhaus ist ein Ort, an dem Menschen aus verschiedenen **Herkunftsländern** sich wohl fühlen und Gemeinschaft pflegen. Wir freuen uns über die **kulturelle Vielfalt**, die die verschiedenen **Nationen** täglich mitbringen. Sie erweitert das **Weltwissen** von Kindern und Erwachsenen. In unserer Kita werden von Kindern, neben Deutsch noch andere Sprachen gesprochen. Alle Kinder haben die Möglichkeit bei uns ihre Muttersprache zu sprechen und sich mit anderen Kindern in ihrer Sprache zu unterhalten. Die eigene Sprache gibt dem Kind Sicherheit. Besonders dann, wenn es die deutsche Sprache noch nicht vollständig beherrscht. Zusammen mit unserer Sprachfachkraft entwickeln wir einen interkulturellen Ansatz, der die kommunikative Kompetenz der Kinder unterstützt. Das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Inklusion bedeutet im pädagogischen Kontext, das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. **Bisher war es wichtig, dass jeder der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat anders zu sein.** Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag dazu. die Kinder sollen sich mit Unterschieden auseinander setzen dürfen..

6.1. Integration – Bereicherung für den Alltag

Integration bedeutet für uns, dass miteinander gelacht und gespielt wird, voneinander gelernt und sich gegenseitig angenommen wird. Eine Wohnortnahe Kita-Betreuung für Kinder mit **besonderen Bedürfnissen** und individuellem Förderbedarf ist bei uns in der Kita Zwergenhaus möglich. Gezielte Fördermaßnahmen sind z.B. Sprachentwicklung, Motorik/Bewegung, emotionale und soziale Entwicklung und die Persönlichkeitsentwicklung, sowie die Lebenspraxis. Die Integrationsarbeit beruht auf einer vertrauensvollen und offenen Zusammenarbeit mit den Eltern. Bei der Aufnahme eines Integrationskindes, steht immer das Wohlergehen des Kindes im Vordergrund. Wir können nicht alle **Integrationsmaßnahmen** erfüllen, heißt, wir können nicht jede Form von Beeinträchtigung bei uns in der Einrichtung betreuen, da nicht immer jede bauliche Bedingung erfüllt ist.

7. Sprachförderkonzept – Schlüssel zur Teilhabe

Der Spracherwerb ist angeboren, jeder Mensch erlernt die Sprache, die die Eltern oder andere Bezugspersonen sprechen. Kinder versuchen sich mit Hilfe von Sprache auszudrücken, um mitzuteilen was sie möchten und handeln mit sprachlicher Kreativität und Neugier. Sprache ist somit das Medium um Ziele zu erreichen und auf sich aufmerksam zu machen, außerdem beeinflussen sich Sprachen gegenseitig. Ohne Sprache gibt es keine angemessene Mitteilung. Da ein Kind immer wieder mit der Sprache konfrontiert wird, lernt es nach und nach die Regeln für den Sprachgebrauch.

Jedes Kind wird in seiner sprachlichen Kompetenz wahrgenommen, wertgeschätzt und anerkannt. **Unsere Hauptziele** der Sprachförderung sind die Kinder zum Sprechen zu animieren und zu ermuntern, den Spaß am Kommunizieren und Freude am Lesen und Vorlesen zu vermitteln. Zudem möchten wir, dass das Kind bis zur Einschulung ein sicheres Fundament der deutschen Sprache erworben hat.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kommunikations- und Sprachfähigkeit der Kinder in dialogischer Interaktion. Förderung bedeutet für uns die Kinder dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen und Potenziale weiterzuentwickeln.

Wie geschieht Sprachförderung?

Im Alltag, beim Ankommen und Begrüßen, während des Frühstücks, im Singkreis, bei Ausflügen, beim Mittagessen, in allen Spielsituationen, Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen oder bei der Verabschiedung. Kinder benötigen für ihren Spracherwerb angemessene Räume und Materialien. Sowie viel Bewegung, da die Motorik die Sprache beeinflusst.

7.1. Alltagsintegrierte Sprache

Die Alltagsintegrierte Sprache geschieht über: Gespräche, Kreisspiele, Tischspiele, Rollenspiele, Fingerspiele, Singen von Liedern, Vorlesen und Bilderbuchbetrachtung und Bewegung, Begleitung des Essens, beim Wickeln und in An- und Ausziehsituationen. Die alltagsintegrierte Sprache dient zur Ermittlung des Sprachverhalten der Kinder. Auffälligkeiten werden benannt und gegebenenfalls müssen Maßnahmen ergriffen werden, wie Logopädie. Wir legen viel Wert auf eine alltagsintegrierte Sprachbildung. Wir ermutigen die Kinder sich auszutauschen und sorgen für vielfältige Gesprächsanlässe.

7.2. Lesepaten

~~Regelmäßig kommt jemand ehrenamtlich, um mit einer Kleingruppe ein Buch zu lesen. Das Lesen in der Muttersprache soll den Wortschatz des Kindes erweitern, sowie den Sprachfluss, die Melodie, den Klang und den Rhythmus der Sprache fördern. Soziale Kontakte werden geknüpft und vertieft, da die Kinder erkennen, dass nicht nur sie diese Sprache sprechen. Natürlich kann jedes Kind, was nicht diese Muttersprache spricht, auch teilnehmen. Außerdem fördert dies die Toleranz gegenüber anderen Sprachen und weckt die Neugierde.~~

7.3. Englisch (wird aktuell nicht angeboten)

~~Einmal wöchentlich findet in einer Kleingruppe spielerisch „Englisch lernen“ statt. Hierzu kommt eine Ehrenamtliche. Wieso wir das machen? Ganz einfach, weil wir den Kindern die Möglichkeit bieten wollen freiwillig eine weitere Sprache zu erlernen, bzw. diese kennen zu lernen. Die Kinder können sich spielerisch Englisch beibringen und sich in dieser Sprache ausprobieren. Ihre Sprachkompetenzen erweitern sich und schaffen neue sprachliche Zugänge.~~

7.4. KISS (Kindersprachscreening)

KISS ist für alle Kinder von 4 – 4 ½. Wenn wir das Einverständnis der Eltern erhalten haben, haben unsere KISS geschulten Mitarbeiter die Möglichkeit den Sprachstand des Kindes zu ermitteln und sie so früh wie möglich zu fördern und zu unterstützen. KISS ist ein kindgerechtes Verfahren welches speziell für diese Altersgruppe entwickelt wurde und ist eine Zusammenarbeit zwischen Eltern-Kind-Erziehern und Universität. Dazu nehmen die KISS-Beauftragten regelmäßig an KISS-Schulungen teil.



8. Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit Familien

Die Elternarbeit ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen uns als **Erziehungspartner** und möchten gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten das Bestmögliche für jedes Kind erzielen. Sie als Eltern sind die ersten Experten Ihrer Kinder. Sie werden von uns in die Bildungsprozesse Ihrer Kinder mit einbezogen und arbeiten mit uns zusammen. Dazu gehören für uns das ausführliche **Aufnahmegespräch** und regelmäßige **Entwicklungsgespräche**, sowie **Tür- und Angelgespräche**. Durch Elternbriefe, unseren Newsletter, Elternabende oder Aushänge an der Info-Wand, erhalten die Eltern regelmäßige Neuheiten oder Veränderungen.

Im Vordergrund der Erziehungspartnerschaft sollte immer das Wohl des Kindes stehen. Nur durch eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre, sowie durch einen kontinuierlichen Austausch zwischen Kita und Eltern, kann eine Erziehungspartnerschaft gelingen. Durch eine transparente pädagogische Arbeit, wie z.B. das Aushängen von Plakaten und Bildern, die Portfolioarbeit und die Veranstaltung von Festen, wird unsere alltägliche Arbeit sichtbar für Besucher.

8.1. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche werden jährlich um den **Geburtstag** des Kindes mit der Bezugserzieherin geführt. Bei Bedarf auch zwei Mal im Jahr. Das Entwicklungsgespräch dient als Austausch über die Entwicklung des Kindes. Themenbereiche, auf die die Erzieherin während des Gespräches eingehen wird, sind beispielsweise das Spiel- und Sozialverhalten des Kindes, die Sprachentwicklung, Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen, die motorische und kognitive Entwicklung und Emotionalität des Kindes.

Eltern und Erzieher erleben das Kind jeweils in anderen Alltagssituationen und daher aus einem anderem **Blickwinkel**. Das Gespräch ist daher eine gute Möglichkeit, sich auf Augenhöhe zu begegnen und beide Sichtweisen einander nahezubringen.

8.2. Elternabende/Infoabende

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende oder Infoabende statt. Zum Beispiel zum Thema Zahngesundheit, Verkehrswacht, Vorschularbeit oder Elternbeiratswahlen. Die Elternabende und die beinhaltenden Themen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

8.3. Elternpost

Wir verteilen regelmäßig Elternbriefe, die von den Eltern bitte zur Kenntnis genommen werden. Wichtige Änderungen, Aktionen, Angebote oder weitere Informationen werden durch Elternbriefe bekannt gegeben. Anfang oder Ende des Jahres geben wir zu dem eine Jahresplanung heraus, die alle schon festgelegten Aktionen oder Veranstaltungen preisgibt. Gerne erhalten Sie auch auf Wunsch unsere **Elternpost als E-Mail**. Mehrmals im Jahr kommt unser Newsletter heraus. Hier werden Informationen, Pläne und Neuigkeiten festgehalten. Den Newsletter erhalten sie per Mail.

8.4. Elterncafé

Während der Eingewöhnungsphase kann dieser Raum von den Eltern genutzt werden, um die Wartezeit zu überbrücken. Fachzeitschriften und Literatur stehen den Eltern in dieser Zeit frei zur Verfügung. Zudem werden verschiedene Themen angeboten und Ausflüge von den Fachkräften geplant. Dienstags und donnerstags findet ein offenes Elterncafé statt.

8.5. Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Eltern in organisatorischer und kooperativer Weise und beteiligt sich an einigen Entscheidungen. Der Elternbeirat wird jährlich von der Elternschaft gewählt.

8.6. Tür- und Angelgespräche

Die Eltern, oder die Abholberechtigten erhalten regelmäßig Informationen über alle Belange der Tageseinrichtung. Dazu gehören auch Informationen über Aktionen, Ausflüge oder Veranstaltungen. Informationen wie die Schlafsituation, Mahlzeiten, Krankheiten und die aktuelle Gruppensituation werden durch Tür- und Angelgesprächen an die Eltern, bzw. Abholberechtigten weitergeleitet. Hier können auch Anliegen besprochen werden.

9. Qualitätsmanagement und Qualitätskriterien

Qualität basiert auf den Werten, Meinungen, Bedürfnissen und Interessen jener Kinder und Mitarbeiter, sowie die der Familien. Das Qualitätsmanagement dient als **Grundlage** für eine zielgerichtete und systematische Qualitätsentwicklung.

9.1. Die Qualität in der pädagogischen Arbeit:

Um die Lern- und Bildungsprozesse des einzelnen Kindes zu erfassen, gehören Beobachtungen und Dokumentationen zur Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen als Basis für Elterngespräche, welche regelmäßig durchgeführt werden.

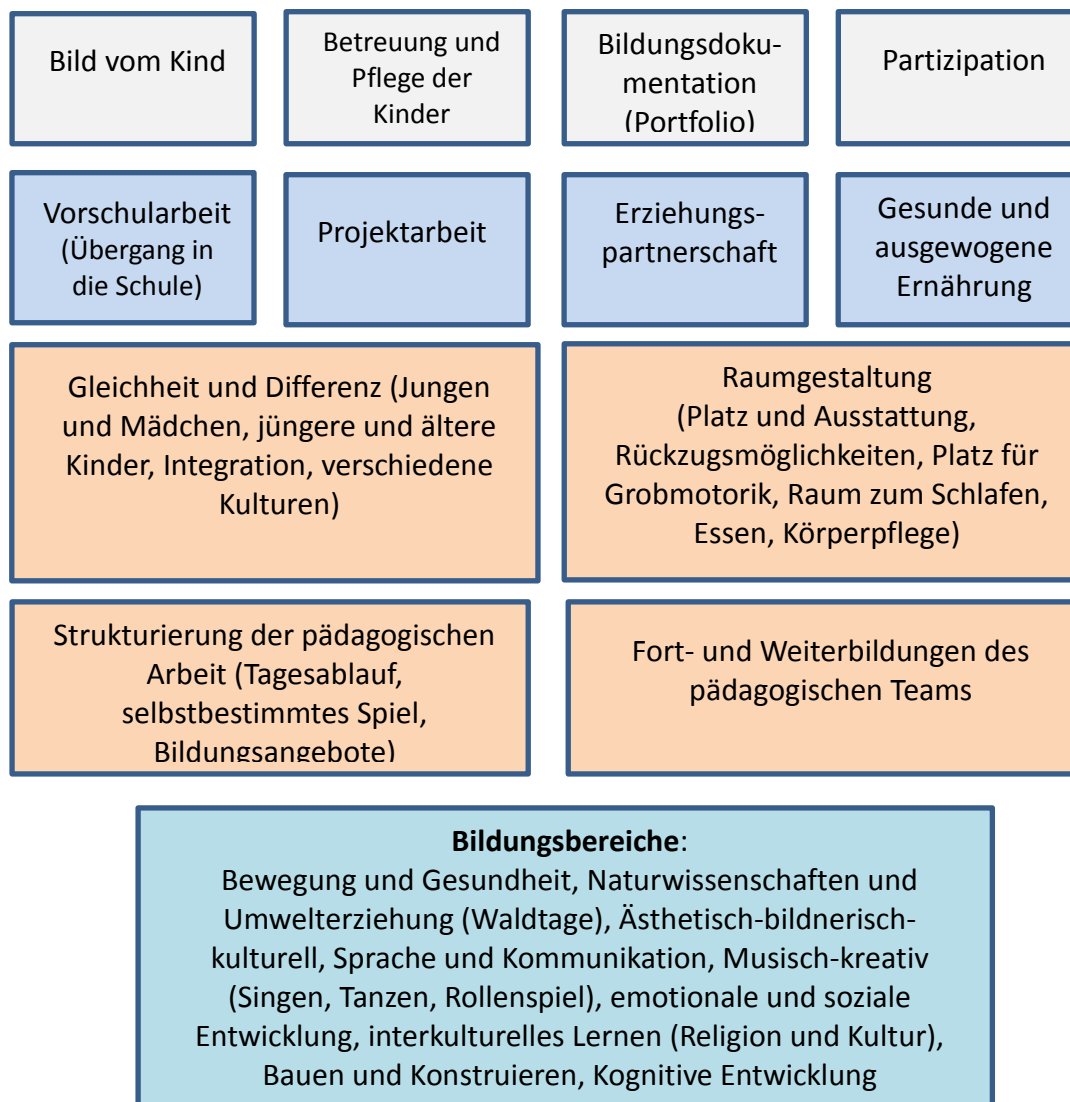
Zu unserer Qualität gehören auch die **präventiven Maßnahmen** zur Vorbereitung von Brandfällen. Außerdem gehören auch die stetige Erneuerung des Erste-Hilfe-Kurses der Mitarbeiter und die Belehrung des Infektionsschutzgesetzes und weiteren regelmäßigen Unterweisungen zu unserer Qualitätssicherheit. **Um eine zielgerichtete und systemische Qualitätsentwicklung zu erreichen, betrachten wir das Qualitätsmanagement als eine Organisation aus drei Blickwinkeln:** Zum einen richten wir uns an die Kundenorientierung (**Eltern**), zum anderen an die **Mitarbeiter**, die in die pädagogische Arbeit mit eingebunden werden. Regelmäßige Teamsitzungen und Reflexionsgespräche mit Zielsetzungen gehören für uns dazu. Um vor allem gemeinsam das pädagogische Konzept nachhaltig zu verbessern. Ein weiterer wichtiger Blickwinkel ist die Orientierung an den **Kindern**. Angebote und Projekte werden altersentsprechend und nach Interesse der Kinder geplant und durchgeführt. Die Kinder benötigen dazu Partizipation, Freiräume und Bildungsangebote.

Durch unser teiloffenes Konzept, wird die Individualität des Kindes berücksichtigt und hilft dem Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung, da es selbst entscheiden kann mit wem es sich beschäftigt.

Demnach umfasst das Qualitätsmanagement die Dienstleistungen und die damit verbundene Zufriedenheit der Kunden (Eltern, Kinder und Mitarbeiter). Das Qualitätsmanagement entwickelt sich nachhaltig immer weiter, sodass eine stetige Verbesserung der Qualität durch Weiterentwicklung von Leistungen und Service entsteht. Gerade durch Weiterqualifizierung und Fortbildungen des Personals, wird die Qualität in der Kita nachhaltig besser.

9.2. Qualitätskriterien

Die pädagogische Qualität der Kita wirkt sich bedeutsam und nachhaltig auf die Entwicklung von Kindern aus. Die Qualitätskriterien der Kita Zwergenhaus sind:



10. Anliegen-Management

Das hessische Kinderförderungsgesetz sieht ein **Beschwerdemanagement, bzw. ein Anliegen-Management** für Eltern und Kinder vor. Wir freuen uns über konstruktive Kritik. Um die Qualitätsstandards unserer pädagogischen Arbeit stetig weiterzuentwickeln, benötigt es die Hilfe der Eltern und der Kinder. Wir nehmen Ihr Anliegen ernst und gehen diesen nach. Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner, sowie die Meinung der Kinder werden im Rahmen von Elternabenden, Fragebögen und Sitzungen der Elternvertretungen ermittelt und gegebenenfalls verbessert, bzw. geändert. Die Eltern können ihr Anliegen in einem Formular äußern, welches von der Einrichtungsleitung bearbeitet wird. Die Bearbeitung beinhaltet, die bewusste Wahrnehmung und Akzeptanz des Anliegens, eine gemeinsame Lösungsstrategie im konstruktiven Dialog, sowie die zeitnahe Veränderung oder Verbesserung. Zudem wird der Prozess im Team reflektiert.

10.1. Kinderanliegenmanagement

Kinder sollten ihre Meinung frei äußern dürfen und können. Diese Meinung sollte wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die Aufgabe der pädagogischen Kräfte besteht darin das Anliegen ernst zu nehmen und diesem nachzugehen, sowie diese möglichst abzustellen. Die Zufriedenheit oder mangelnde Zufriedenheit der Kinder lässt sich durch tägliche Gespräche mit den Kindern erkennen, sowie durch Emotionen des Kindes. Durch Kinderkonferenzen können die Jungen und Mädchen befragt werden. Durch Zeichnungen und Erzählrunden können diese ihre Wünsche und Beschwerden äußern.

11. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen werden durch das KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und durch das hessische Kindergartengesetz geregelt. Das hessische Kindergartengesetz von 1989 regelt Inhalte, Finanzierung und Organisation von Kindertagesstätten. Diese werden durch Elternbeiträge, Zuschüsse des Landesjugendamtes und die Restfinanzierung der Kommunen finanziert.

11.1. Schutzauftrag nach §8a des SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(3) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(4) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

11.2. § 22 Grundsätze der Förderung

In Einrichtungen, denen sich Kinder für einen halben oder ganzen Tag aufhalten, sollen das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Person fördern. Die Aufgabe umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Die Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihrer Einrichtung mit den Erzieherinnen zum Wohle des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammen arbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung und Bildung, sowie der Betreuung zu beteiligen.

11.3. Aufsichtspflicht

Nach §22 Abs. 2 SGB8 VIII haben wir als Kita den gesetzlichen Auftrag, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen** Persönlichkeit zu fördern. Diesen Auftrag können wir nur gerecht werden, wenn wir den Kindern einen **kontrollierten Rahmen mit Freiräumen** lassen. Vorausgesetzt sind die Rahmenbedingungen und das dort beinhaltende sichere Umfeld.

Je jünger das Kind ist, desto engermaschiger ist die Aufsicht. Unsere Kriterien für die Entscheidung, ob ein Kind alleine spielen darf oder nicht, ist nicht das Alter, sondern viel mehr die Entwicklung, das Regelverständnis, die Sozialkompetenz und das bisherige Verhalten des Kindes.

12. Krankheiten

Kein Kind was krank ist oder sich unwohl fühlt, möchte in die Kita. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass ein krankes Kind nicht in die Kita gehört.

Bei Durchfall, Fieber oder Erbrechen muss das Kind 24 bis 48 Stunden symptomfrei sein. Bei Auffälligkeiten rufen wir Sie jederzeit an und informieren Sie. Dasselbe möchten wir auch von Ihnen. Bitte geben Sie uns bekannt, was Ihr Kind hat. Gerade bei meldepflichtigen Krankheiten sind Sie dazu verpflichtet. **Kranke Kinder dürfen von uns nicht angenommen werden**, wir sind dazu verpflichtet keine kranken Kinder in die Einrichtung zu lassen.

12.1. Meldepflichtige Krankheiten

Bei folgenden Krankheiten bitten wir Sie uns dies ebenfalls mitzuteilen, da wir diese Krankheiten beim Gesundheitsamt melden müssen. Anschließend erhalten Sie ggf. Post vom Gesundheitsamt.

Windpocken	Mumps	Keuchhusten	Scharlach	Ringelröteln
Läuse	Salmonellen	Rotavieren	Infektiöse Gastroenteriti	

13. Ausbildung in der Kita Zwergenhaus

Seit Beginn der Kita Zwergenhaus werden regelmäßig Erzieher/innen und SozialassistentenInnen ausgebildet. Nicht nur Auszubildende sind bei uns herzlich willkommen, sondern auch Praktikanten. Wir möchten zukünftigen pädagogischen Kräften einen Einblick in die Arbeit in einer Kindertagesstätte ermöglichen. Praktikanten und Auszubildende haben bei uns die Möglichkeit ihre eigenen Fähigkeiten zu testen und kennenzulernen. Die Praktikanten und Auszubildenden erfahren nicht nur pädagogische Hintergründe, sondern auch hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten, die in diesem Bereich wichtig sind. Erzieherinnen im Anerkennungsjahr werden bei uns soweit vorbereitet, dass sie eigenständig eine Gruppe führen und sämtliche pädagogische Aspekte anwenden können. Jeder Praktikant/Auszubildender erhält eine **pädagogische Fachkraft als Anleitung** (ABBA) für das gesamte Praktikum. Unsere Ausbildungsbeauftragten nehmen regelmäßig an Schulungen teil.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie dazu, die **Selbstdarstellung** der Kindertagesstätte zu zeigen. Die Selbstdarstellung zeigt die pädagogische Arbeit und ihre Leistungen, die Vielseitigkeit der Tätigkeiten und die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte. Die Öffentlichkeit soll uns als Einrichtung wahrnehmen und sich ein Bild von uns machen. Darüber hinaus trägt Öffentlichkeitsarbeit zur Integration der Kindertagesstätte in der Nachbarschaft und im Gemeinwesen bei. Sie kann auch zur Herstellung und Pflege von Kontakten zu relevanten Institutionen dienen, also beispielsweise zum Rathaus bzw. Gemeinderat, zum Jugendamt, Beratungsstellen und psychosozialen Diensten, zu Firmen, Banken, zu (Wohltätigkeits-)Vereinen und Verbänden, zu Grund- und Fachschulen. **Außerdem wird das Bild der Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit, durch das Verhalten und Auftreten der Fachkräfte geprägt.**

15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für uns selbstverständlich und ein erforderlicher Bestandteil unserer Arbeit.

- Presseveröffentlichung in verschiedenen Zeitungen
- Grundschule, Fachschulen, Frühförderung, Gesundheitsamt, Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie), Feuerwehr, Polizei, Patenschaftszahnärztin
- Bücherei der evangelischen Kirchengemeinde
- Bürgermeister, Vorstand, Verwaltung und Gemeindevertretung der Gemeinde Altenstadt

16. Schlusswort

Unsere Konzeption ist ein stetiger Prozess der sich immer weiterentwickelt und vom gesamten Kindergarten-Team immer wieder auf den neusten Stand gebracht wird. Es freut uns sehr, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir Ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten.

Vielen Danke für Ihr Interesse.

Ihre Kita-Zwergenhaus

17. Impressum

Fotos

Lena Risch